

„Als nun die Zeit erfüllt und der Tag des Pfingstfestes gekommen war, waren sie alle beisammen an einem Ort. Da entstand auf einmal vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen; uns es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich zerteilten, und auf jeden von ihnen ließ eine sich nieder: Und sie wurden alle erfüllt von heiligem Geist und begannen in fremden Sprachen zu reden, wie der Geist es ihnen eingab. In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun jenes Tosen entstand, strömte die Menge zusammen, und sie waren verstört, denn jeder hörte sie in seinen Sprachen reden. Sie waren fassungslos und sagten völlig verwundert: Sind das nicht alles Galiläer; die da reden? Wie kommt es, dass jeder von uns sie in seiner Muttersprache hört? Parther und Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, von Judäa und Kappadokien, von Pontus und der Provinz Asia, von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und den kyrenischen Libyen, und in der Stadt weilende Römer, Juden und Proselyten, Kreter und Araber – wir alle hören sie in unseren Sprachen von den großen Taten Gottes reden. Sie waren fassungslos, und ratlos fragte einer den andern: Was soll das bedeuten? Andere aber spotteten und sagten: Die sind voll süßen Weins. Petrus aber trat vor, zusammen mit den elfen, erhob seine Stimme und sprach: Ihr Juden und alle Bewohner Jerusalems, dies sei euch kundgetan, vernehmt meine Worte! Diese Männer sind nicht betrunken, wie ihr meint; es ist doch erst die dritte Stunde des Tages. Nein, hier geschieht, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist: Und es wird geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da werde ich von meinem Geist ausgießen über alles Fleisch, und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen, und eure jungen Männer werden Gesichte sehen, und eure Alten werden Träume träumen. Und auch über meine Knechte und über meine Mägde werde ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen und sie werden weissagen. Wunder oben am Himmel werde ich wirken und Zeichen unten auf Erden: Blut und Feuer und qualmenden Rauch. Die Sonne wird Finsternis werden und der Mond blut, ehe der große und herrliche Tag des Herrn kommt. Und so wird es sein: Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden.“
(Zürcher Bibel 2007).

Stimmen

„Wirkliche Begegnung gibt es nur durch das Pneuma Christi‘, bekennt Dietrich Bonhoeffer (nach Bohren 1979, 143). Gottes Geist erscheint dem Glauben so vielfältig wie seine Schöpfung. Er ist die kreative Kraft, die die Welt ins Leben rief, er übersteigt alle irdischen Heiligtümer und Dogmen, er stärkt und tröstet, er wird als jene Kraft bekannt, die die Menschen zur Glaubensgemeinschaft verbindet, in der Akzeptanz und Sündenvergebung als moralische Norm gelten und in der an das ewige Leben geglaubt wird: Es ist der Geist, der ‚über den Wassern schwebte‘, der da lebendig macht‘ (2 Kor 3,6); es ist der Geist, der über Garizim und Zion hinausführt, wenn Jesus sagt, dass Gott Geist sei, der weder dort noch hier, sondern ‚im Geist und in der Wahrhaftigkeit‘ angebetet werden müsse (Joh 4, 23f.); es ist der Geist, der ‚unserer Schwachheit aufhilft‘ (Röm 8, 26), und es ist der Geist, der im dritten Glaubensartikel im Zusammenhang mit der ‚Kirche, der Gemeinschaft der Heiligen, der Vergebung der Sünden und der Auferstehung der Toten‘ genannt wird. Diese Geist ist freilich ‚höher als alle Vernunft‘ (Phil 4, 7).“
(Dietrich Stollberg)

„Das heute gefeierte Pfingstfest nimmt das Ende der Weltzeit vorweg. Der Prophet mischt sich (über Petrus) in den Gottesdienst ein und entzieht die christlich religiöse Wirklichkeit der herrschenden linearen Zeitordnung (etwa des sinnlosen Fortschreitens). Im Pfingstfest manifestiert sich eine neue Zeitwirklichkeit erfüllter Gottesgegenwart, in der Anfang und Ende umgriffen sind. Christenmenschen,

die den Raum des Pfingstfestes betreten, lassen die von Menschen gemachten und durchgesetzten Wirklichkeiten hinter sich, weil sie sich im Gottesdienst in eine bessere Wirklichkeit einfinden, die dann auch wieder das mit Menschenmacht alltäglich Bewirkte ertragen und gelassen mit gestalten lässt.“ (Christoph Bizer, Pth 2004/2, 314)

„Die neutestamentliche Kirche als die Fülle der Verheißungen Gottes wird durch die Sendung des heiligen Geistes geschaffen. Sie ist die geschichtliche Realität des heiligen Geistes, die jeden Dokerismus verbietet. Sie ist das Ende und die Vollendung der Offenbarung Gottes in der Geschichte seines Volkes. Sie hat einen Anfang in der Geschichte, wie auch das Kommen des Geistes einen Anfang in der Geschichte hat, Pfingsten.“ (Dietrich Bonhoeffer, DBW 425)

Liebe Schwestern und Brüder,

die Jünger und die Schar derer, die sich um sie gesammelt hatte, mussten nicht lange warten, bis sich die Verheißung Jesu: *„Ihr werdet aber Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist über euch kommt, und werdet meine Zeugen sein, in Jerusalem, in ganz Judäa, in Samaria und bis an den Enden der Erde“* (Apg 1,8) erfüllte. Auch viele Christen warten heute, warten auf die *Kraft* des Heiligen Geistes, ohne die in Kirche und Gemeinde kein Leben möglich ist, keine Ausstrahlung vorhanden und alles stagniert. Ich gehöre auch zu ihnen. Mein Gebet in diesen Tagen nach Ostern und Himmelfahrt ist es, dass auch uns die Kraft des Heiligen Geistes neu geschenkt wird. Wir warten darauf, wir wissen, dass Gottes Geist unter uns ist. Wir wären ja sonst keine Christen. Ich habe jetzt im Unterricht den Kindern gesagt: Es gibt keine Christen ohne den Heiligen Geist. Dann die Frage: Haben alle Christen den Heiligen Geist? Nach kurzem Überlegen kam die Antwort, die mich erfreut hat, nämlich Ja. Nun fragt ihr vielleicht gleich. Wer ist denn Christ? Da lautet meine Antwort, und es ist die aus dem Neuen Testament: Wer Jesus Christus von Nazareth als den Sohn des lebendigen Gottes bekennt, oder noch kürzer: Wer bekennt: Herr ist Jesus Christus (1 Kor 12, 13b.).

Pfingsten, damals und heute, liebe Geschwister, was erwarten wir, wie halten wir uns an Jesu Wort und Verheißung?

Die Jünger folgten Jesu Wort. Sie blieben in Jerusalem, immerhin der Stadt, wo, zwar außerhalb ihrer Mauern, Jesus gekreuzigt worden war, wo er ihnen aber auch als der Auferstandene begegnet ist. In diesen Tagen zwischen Ostern und Himmelfahrt hat er ihnen die Schrift erklärt und ihnen den Blick für Gottes Handeln in der Geschichte seines Volkes geöffnet, so dass sie das, was in der Schrift niedergelegt war, als das lebendige Zeugnis Gottes über Jesus, seinen Sohn erkennen durften. Auf dem Boden Israels ist das geschehen. Und dort haben sie gemeinsam auch auf die Kraft des Heiligen Geistes gewartet, um mit ausgerüstet, für Jesus zu leben, ihm zu dienen, den Auftrag, den er ihnen gab, erfüllen zu können. Sie haben einmütig diese Tage als besondere Gebetszeit verbracht und dann auch eine Entscheidung über die Nachfolge von Judas getroffen. Petrus hat darauf gedrängt und nach einem Mann gesucht, der, wie die Zwölf, die ganze Zeit mit Jesus unterwegs war und mit ihnen das Zeugnis von der Auferstehung ablegen kann. Mit dieser Bitte wendete sich die Versammlung an den Herrn. Sie warfen dann das Los, was auf Matthias fiel und dieser damit zu den elf Aposteln hinzu gewählt war. Sie haben also die Zeit, wo sie auf die Erfüllung der Verheißung Jesu warteten, gebetet und aus dem Gebet heraus gehandelt. Damit war „sichergestellt“, dass alle Apostel zu den berufenen Zeugen des Auferstandenen gehören und eine gemeinsame **G e s c h i c h t e** mit Jesus hatten. Damit war diese Geschichte aber erfüllt (Gal 2, 6.7) und die Zeit für eine neue Tat Gottes gekommen, die Ausgießung des Heiligen Geistes.

„Als nun die Zeit erfüllt und der Tag des Pfingstfestes gekommen war, waren sie alle beisammen an einem Ort. Da entstand auf einmal vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherkommt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen; und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich zerteilten, und auf jeden von ihnen ließ eine sich nieder: Und sie wurden alle erfüllt von heiligem Geist...“ Wieder hatte sich eine Zeit erfüllt. Der Heilige Geist, den Jesus verheißt hatte, e r f ü l l t e das Haus, in dem sich die Wartenden eingefunden hatten und e r f ü l l t e die

Versammelten selbst. Liebe Geschwister, das ist wunderbar und wir, die wir Gottes Wort hören, hier zusammen kommen und miteinander singen und beten, erbitten auch solche Erfüllung, wir erbitten sie, weil der Heilige Geist vom Vater und vom Sohn vom Himmel her in unsere Welt gekommen ist. Er erfüllt den Raum und er erfüllt die Herzen, er weht, wo er will und doch dürfen wir ihn um sein Wirken in Macht bitten.

Es ist eigenartig, es gibt Räume, Zimmer und Gebäude, wo man die Gegenwart Christi im Heiligen Geist geradezu spüren, atmen und in sich aufnehmen kann. Mir sagte eine Mitarbeiterin vergangene Woche, sie spüre so einen Unterschied in den zwei Gemeinden, in denen sie öfters zum Dienst unterwegs ist. Mit Wärme und Kälte hat sie ihn umschrieben. Freilich, auch die eigene Verfassung spielt da immer eine Rolle, aber auf Dauer wird schon klar, welcher Geist regiert in den Herzen und dann auch in den Räumen. Ob es da mal lauter oder stiller zugeht, macht den Unterschied nicht, ob da Jung oder Alt ist ebenfalls nicht ausschlaggebend. Nein, der Herr, der Geist macht den Unterschied.

Damals in Jerusalem war es freilich ein Aufsehen erregendes Geschehen. Im Haus selber das Brausen, wie von heftigem Sturm, die Zungen wie von Feuer, die sich zerteilten und sich auf den Anwesenden niederließen. Vor allem aber die Sprachen. Der neue Geist schenkte neue Worte, Worte, die der Geist eingab, nicht die Gedanken des eigenen Herzens, sondern die Gedanken Gottes. Es war so wie es noch immer beim Gebet erlebt wird. Da reichen unsere Worte nicht hin, das wissen wir oft nicht, was wir beten sollen. Aber wir wissen, dass sich der Heilige Geist für uns verwendet (Röm 8, 26). Und, liebe Geschwister, was da in jenem Haus in Jerusalem geschah, blieb nicht in dessen Wänden stecken. Das Wort drang hinaus. Was wir uns so sehr wünschen und deshalb oft ratlos und auch sprachlos sind, weil es nicht mehr geschieht oder nur selten, nämlich das Gottes Wort hinausgeht mit uns in den Alltag und zu den Menschen und sie es verstehen. Das Wort, das hinaus dringt, zieht andererseits die Menschen auch an. Es zieht sie dorthin, wo Gottes Geist wirkt, wo Menschen von ihm berührt werden, so berührt, das neue Worte über ihre Lippen kommen, Worte von den großen Taten Gottes, also nicht irgendein mystisches Gemurmel oder unverständliches Zungenreden, was keiner versteht, sondern gerade ein klares, deutliches Wort von dem, was Gott getan hat, von seinen Taten, vom Gericht und der Gnade, von Gefangennahme und Befreiung, von Kreuz und Auferstehung Jesu. Dieses Wort Gottes ist das Wort, was in die Welt neues Leben trägt, das Wort aus Gottes Herz und Mund, das neue Menschen auferstehen lässt. Kennzeichen von Pfingsten ist das Wort, das Bekenntnis zu Gott, den Vater unseres Herrn Jesus Christus und das Rühmen seiner Taten. Möge der Herr uns das Wort wieder schenken, uns evangelischen Christen, die wir so sehr auf das Wort halten und doch erkennen, wie wenig wir es in *V o l l m a c h t* sprechen. Meine Bitte ist es heute für mich selber und für uns alle, auch für unsere Kirche und die Gemeinden, dass uns die Sprache wieder geschenkt wird, die Sprache, die sich zu dem bekennt, was Gott getan hat.

Wo sie gesprochen wird, wo sie Zeugnis von den großen Taten des Herrn gibt, da gibt es auch immer einen Riss: **„Sie waren fassungslos, und ratlos fragte einer den andern: Was soll das bedeuten? Andere aber spotteten und sagten: Die sind voll süßen Weins.“** Alle sahen, dass die Apostel bewegt waren und ihr Gebet nicht in der sonst üblichen Haltung verrichteten. „Allein auch der Wein erregt Leute“, merkt Adolf Schlatter an. Petrus weiß das und beginnt seine Pfingstpredigt mit einem klärenden Satz: **„Petrus aber trat vor, zusammen mit den elfen, erhob seine Stimme und sprach: Ihr Juden und alle Bewohner Jerusalems, dies sei euch kundgetan, vernehmt meine Worte! Diese Männer sind nicht betrunken, wie ihr meint; es ist doch erst die dritte Stunde des Tages. Nein, hier geschieht, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist.“** Danach spricht er von der Botschaft, die der Prophet Joel dem Volk Israel ausgerichtet hatte, mit der er zur Umkehr und also Rettung im Gericht rief. *„Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden.“* Petrus sagt dann dem Volk klar und eindeutig, dass dies für Israel die Hinwendung zu Jesus bedeutet: *„Klar und deutlich erkenne also das ganze Haus Israel, dass Gott ihn zum Herr und zum Gesalbten gemacht hat, diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt“* (2, 36).

Der Heilige Geist, das Wort des Zeugnisses, das er schenkt, ist das Wort vom Kreuz Christi und damit auch von seiner Auferstehung, denn es ist nicht nur Ansage von Gericht sondern auch Ruf zur Annahme der Vergebung und Versöhnung, Wort des Lebens: Jesus Christ!

Was sich an Pfingsten ereignete, wiederholte sich aufgrund der Sendung des Heiligen Geistes dort, wo Menschen das Wort Gottes hören durften und es im Glauben annahmen. Das zeigt uns Lukas in der Apostelgeschichte mehrmals. So geschehen im Haus des Kornelius, wo sich Menschen aus den „Heiden“ versammelt hatten und während der Verkündigung des Petrus der Heilige Geist auf alle herabkam, die es hörten. Das ging sogar den Begleitern des Petrus, die aus Jerusalem mitgekommen waren über ihr Fassungsvermögen. Ob sie es nun fassen konnten oder nicht, Jesus erfüllt sein Wort und bestätigt damit den Auftrag und Dienst seiner Boten und baut die Gemeinde. Es ist der *e i n e* Geist der die Gemeinde schafft, regiert und belebt. Auch in Ephesus, so weiß Lukas zu berichten, werden die Jünger des Johannes mit dem Heiligen Geist erfüllt. Dabei erkennen wir keine „geistliche Methode“, auch hier gilt, der Geist weht wo und wie er will. Er ist frei und wir verfügen nicht über ihn, Er aber über uns. (Es grenzt schon an Frevel und ist von nicht zu überbietender Arroganz geprägt, was da in einer Einladung einer sog. charismatischen Gemeinde zu lesen war: „Sie wurden oft ohne Ihren Willen, vielleicht sogar gegen Ihren Willen in die Kirche verfrachtet: bei Ihrer Taufe, bei Ihrer Konfirmation, bei Ihrer Hochzeit; eines Tages vielleicht auch bei Ihrer Beerdigung. Kommen Sie doch lieber einmal freiwillig in die Kirche! Z.B. am kommenden Pfingst-Sonntag! Erleben Sie den Heiligen Geist! Wir laden Sie herzlich ein!“ * Hier wird das Band der Einheit zerschnitten, die Kirche madig gemacht durch so ein übles Wort wie „verfrachtet“.) Blättern wir in der Apostelgeschichte noch mal zurück, dann begegnet uns auch in Samaria das Pfingstwunder (8,17). Dort zeigt sich, dass auch die Taufe auf den Namen des Herrn Jesus nicht als Verleihung des Heiligen Geistes von der Kirche geradezu institutionalisiert werden kann und darf. Wo das geschieht, bleiben Trennungen nicht aus unter Christen. Und die überwindet der Geist Gottes gerade und schafft sich eine Gemeinde aus allen Völkern. Wir dürfen zu dieser Gemeinschaft des Leibes Christi gehören, sind zur Gemeinschaft mit dem Sohn Gottes berufen und wissen uns als Christen so verbunden, wie es Jesus will und das ist ein Zeugnis, ja *d a s* Zeugnis, das wir der Welt schuldig sind. Es ist das wunderbare Zeugnis, die herrliche Botschaft, dass Jesus uns rettet und ewiges Leben schenkt. Hier und heute, wo Gottes Geist uns erfasst, fängt es an und wird sich vollenden, dann, wenn die Zeit erfüllt ist und Jesus offenbar wird in Macht und Herrlichkeit vor aller Welt.

Liebe Geschwister, nun spüren wir, dass wir Kraft brauchen, die Kraft des Heiligen Geistes. Es ist eine große Sehnsucht bei vielen treuen Christen da nach Aufbruch, Erweckung und Freude. Ich weiß nicht, wie ihr das seht und empfindet. Gerade das, was uns heute im Wort Gottes, am Pfingstfest gesagt wird, stellt sich in unserer Wirklichkeit und Erfahrung doch anders dar. Damals die betende Gemeinde, die sich versammelt auf Jesu Wort hin und bereit hält für den Heiligen Geist, nicht tatenlos, wie die Wahl des Matthias zeigt, sondern die Nase in Gottes Wort steckend und Schritte des Glaubens gehend. Inzwischen ist Pfingsten doch mehr ein Familien- und Ausflugsfest geworden und die Gemeinde eher unterwegs als versammelt an einem Ort. Wo die Sehnsucht nach lebendiger Nachfolge da ist, werden wir auch in diesen Tagen aufgrund von Jesu Wort und Verheißung ganz neu zueinander finden und gemeinsam um Zurüstung durch den Heiligen Geist bitten. Das hat Verheißung, denn der Geist ist gegeben, Pfingsten ist ebenso eine Heilstat Gottes wie Christi Geburt und Jesu Auferstehung. Darum schrieb Paulus an die Epheser: „[...] *lasst euch erfüllen vom Geist*“ (5, 18b). Darum unsere, auch meine Bitte jetzt: Komm zu uns,

Heiliger Geist**

*der Du die Nacht zerreißt,
strahle Licht in uns're Welt.*

*Komm, der alle Armen liebt,
komm, der gute Gaben gibt,
komm, der jedes Herz erhellt.*

*Höchster Tröster in der Zeit,
Gast, der Herz und Sinn erfreut,
köstlich Labsal in der Not,*

*in der Unrast schenkst Du Ruh,
hauchst in Hitze Kühlung zu,
spendest Trost in Leid und Tod.*

*Komm, oh Du glücklich Licht,
fülle Herz und Angesicht,
dring bis auf der Seele Grund.*

*Ohne Dein lebendig Wehn
Kann im Menschen nichts bestehn,
kann nichts heil sein noch gesund.*

*Was befleckt ist, wasche rein,
Dürrem gieße Leben ein,
heile Du, wo Krankheit quält.*

*Wärme Du, was kalt und hart,
löse, was in sich erstarrt,
lenke, was den Weg verfehlt.*

*Gib dem Volk, das Dir vertraut,
das auf Deine Hilfe baut,
Deine Gaben zum Geleit.*

*Lass es in der Zeit bestehn,
Deines Heils Vollendung sehn
Und der Freuden Ewigkeit.*

Amen.

21.05.10/TR
(Es gilt das gesprochene Wort.)

* Aus Göttinger Predigten im Internet (Prof. Reinhold Mokrosch, 23.05.2010; Apg 2, 1-18)

** Ebenda